

Klinikum Stuttgart_Ausgabe 2_2022

live

Hirntumor besiegt

wieder genesen_
Seltene Erkrankung
ZNS-Lymphom

Medizin erleben_
Künstliche Intelligenz

bauen live_
Nachhaltige Personal-
wohnungen

24 Stunden

**Für jeden und jede Erkrankung
Interdisziplinäre Notaufnahme
(INA)**

Telefon 0711 278-30303

Katharinenhospital
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/INA

**Für Kinder und Jugendliche
Pädiatrische Interdisziplinäre
Notaufnahme (PINA)**

Telefon 0711 278-73011

Olgahospital
Kriegsbergstraße 62, 70174 Stuttgart
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/PINA

**Für jeden und jede Erkrankung
Interdisziplinäre Notaufnahme
Krankenhaus Bad Cannstatt
(CINA)**

Telefon 0711 278-62700

Krankenhaus Bad Cannstatt
Prießnitzweg 24, 70374 Stuttgart
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/CINA

kurzgefasst

- 04 Fachkompetenz zum Thema Medizin
- 04 Top Mediziner: Focus-Ärzteliste



wieder genesen

- 06 In guten Händen
Spezialist:innen des Klinikums Stuttgart
heilen 19-Jährige mit seltenem Hirntumor

kurzgefasst

- 11 Azubis: Verstärkung fürs Klinikum
- 11 Sportklinik: Geballte Expertise

Pflege

- 12 Wichtige Begleiterinnen
Hebammen in der Frauenklinik

Medizin erleben

- 14 Heilung für kleine Herzen
Hocheffektive Ablationstherapie für Kinder
mit Herzrhythmusstörungen

Spenden

- 17 Wertvolle Hilfen für schwerkranke
Kinder



Medizin erleben

- 18 Hygiene leben
Lebensretter:innen bei der Arbeit
- 20 Künstliche Intelligenz verbessert
Darmkrebsvorsorge

kurzgefasst

- 22 Alarmstufe rot – Kliniken in Gefahr
- 22 Kinderherzen in guten Händen
- 23 Neuer Ärztlicher Direktor für die
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- 23 Suchthilfe neu gedacht

bauen live

- 24 Stärkung der Krebsmedizin
Richtfest für den Neubau des Stuttgart Cancer
Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl (SCC)



Engagement

- 26 25 Jahre Olgäle-Stiftung

hinter den Kulissen

- 28 Pferde als Schlüssel zur eigenen
Gefühlswelt

bauen live

- 30 Nachhaltige Personalwohnungen in
Bad Cannstatt bezogen

Zahlen, Daten, Fakten

- 31 Starke Pflege

Unschätzbare Unterstützung

Mit großzügigen Spenden, ehrenamtlichem Engagement und anderen Aktionen setzen sich zahlreiche Menschen in Stuttgart seit vielen Jahren für „ihr“ Klinikum ein. Sie leisten so einen wichtigen Teil zur hervorragenden Versorgung und Behandlung der Patient:innen. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich! Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Zuwendungen sowie ein ordnungsgemäßes und transparentes Handeln sind für uns selbstverständlich.

Nach den gesetzlichen Regelungen sind Patient:innen „medizinisch zweckmäßig und ausreichend“ zu versorgen. Hierfür erhalten wir Mittel von den Krankenkassen und vom Land. Da beide keine unbegrenzten Mittel zur Verfügung haben, sind wir für jede Unterstützung sehr dankbar, die uns hilft, unsere Patient:innen noch besser versorgen zu können. Jeder Betrag ist uns willkommen, sei er noch so klein.

Auch Deutschlands größte Kinderklinik, das Olgahospital des Klinikums Stuttgart mit jährlich über 50.000 Patient:innen, kann seit vielen Jahren auf seine freiwilligen Unterstützer und Förderer zählen. So nutzen wir gerne die Gelegenheit, den drei größten unter ihnen in diesem Jahr zu ihren Jubiläen zu gratulieren. Seit nun schon 25 Jahren tut die Olgäle-Stiftung alles, um kranken Kindern den Krankenhausaufenthalt zu erleichtern – unabhängig vom Krankheitsbild. Das gelingt der Stiftung durch die Schaffung einer kindgerechten Atmosphäre, Personal zur psychosozialen Betreuung der kleinen Patient:innen und ihrer Eltern, modernste medizinische Geräte und die Förderung von Fortbildung und Forschung. Allein die Anschaffung medizinischer Geräte unterstützt die Olgäle-Stiftung jedes Jahr mit mehreren hunderttausend Euro. Der Förderkreis krebskranke Kinder e.V. Stuttgart steht seit 40 Jahren Familien während und nach einer Krebstherapie mit Rat und Tat zur Seite. Seit zehn Jahren bietet das Blaue Haus des Vereins betroffenen Familien ein Zuhause auf Zeit. Auch seit über einem viertel Jahrhundert hilft F.U.N.K. e.V. Familien mit einem neurologisch erkrankten Kind durch gezielte Elternarbeit und andere wichtige Projekte. Für diese wertvolle Unterstützung unserer Arbeit sagen wir ihnen allen ganz besonders herzlichen Dank.

Wir danken auch allen anderen großen und kleinen Stiftungen, Fördervereinen und Spender:innen für ihr tolles und wichtiges Engagement. Die Unterfinanzierung der Pädiatrie ist seit vielen Jahren ein Thema. Inzwischen hat auch die Politik nach der Schließung mehrerer Kinderkrankenhäuser in Deutschland den Handlungsbedarf erkannt. Die Rolle der Stiftungen, Förderkreise und Spender, die Versorgung der kleinsten Patient:innen weiter zu verbessern und das Besondere möglich zu machen, ist wichtiger denn je – auch wenn die ausreichende Finanzierung der Pädiatrie durch Kassen und Land der größte Wunsch bleibt.



Priv.-Doz. Dr.
Thekla von Kalle

**Leiterin des Zentrums
für Kinder-, Jugend-
und Frauenmedizin und
Ärztliche Direktorin,
Radiologisches Institut,
Olgahospital, Klinikum
Stuttgart**

Fachkompetenz zum Thema Medizin

Das Kuratorium der Eva Mayr-Stihl Stiftung hat seit 1. Oktober ein neues Mitglied: Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfram G. Zoller. Der Ärztliche Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie und Pneumologie wird sein umfangreiches Wissen einbringen, um die strategische Ausrichtung der Stiftung und ihrer Projekte im Bereich Medizin zu begleiten. Prof. Dr. Dr. h.c. Zoller und die inzwischen verstorbene Stifterin Eva Mayr-Stihl mit ihrem Mann Robert Mayr initiierten vor über 15 Jahren die Kooperation zwischen Stiftung und Klinikum Stuttgart. Nach kleineren Projekten folgten die Einrichtung einer Leberambulanz und der Pneumologie und schließlich die Gründung des Stuttgart Cancer Centers – Tumorzentrums Eva Mayr-Stihl, das 2022 sein zehnjähriges Bestehen feierte. „Unsere Stifterin hielt große Stücke auf Professor Zoller. Daher sind wir überzeugt, dass wir mit seiner Berufung in das Gremium absolut in ihrem Sinne handeln“, sagt Michael von Winning, Mitglied des Vorstands der Eva Mayr-Stihl Stiftung. „Medizin ist einer der größten Schwerpunkte unserer Arbeit. Wir freuen uns, dass Herr Zoller uns mit Rat und Tat zur Seite steht.“



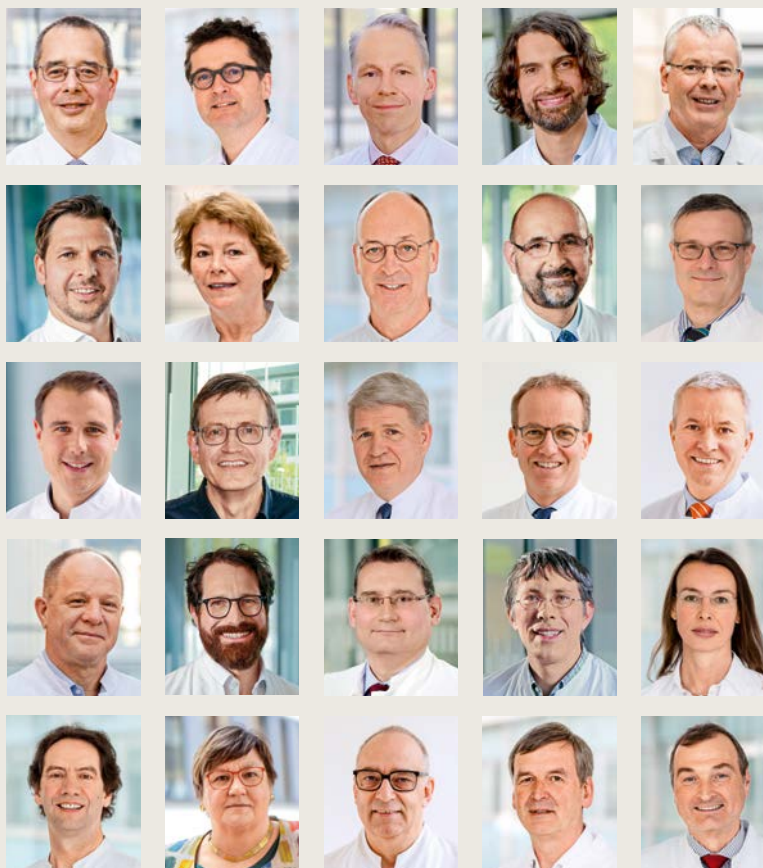
Top-Mediziner

25 Ärzt:innen aus dem Klinikum Stuttgart gehören laut aktueller Focus-Ärzteliste zu den besten Mediziner:innen Deutschlands. Damit stieg die Zahl der gelisteten Mediziner:innen aus dem Klinikum Stuttgart weiter an.

Focus Gesundheit ermittelt die Top-Mediziner:innen Deutschlands gemeinsam mit einem Recherche-Institut. Aus über 75.000 Ärztinnen und Ärzten wurde mittels umfangreicher Recherche öffentlicher Quellen sowie durch Ärztebefragungen eine Liste der Top-Mediziner:innen des Landes erstellt. Kriterien wie Reputation, Qualifikation und Wissenschaft wurden herangezogen.

Das Klinikum Stuttgart freut sich auch dieses Jahr wieder über die breite Auszeichnung seiner Ärztinnen und Ärzte. 25 Ärzt:innen wurden in 29 Fachbereichen insgesamt 38 Mal erwähnt.

Unter den erstmals erwähnten Ärzten ist Dr. Maurice Cabanis, Ärztlicher Direktor der Klinik für Sucht und Abhängiges Verhalten. Die Klinik bietet ein umfassendes Behandlungsangebot für Menschen, die von Alkohol, Medikamenten, Drogen und Glücksspiel abhängig sind. In der Gefäßchirurgie ist Prof. Dr. Philipp Geisbüsch gelistet, Ärztlicher Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie, Endovaskuläre Chirurgie und Transplantationschirurgie, der sehr häufig von Ärzt:innen empfohlen und dessen Arbeit von Patient:innen als ausgezeichnet bewertet wird. Die Klinik ist mit jährlich über 2.200 Gefäß-OPs und 4.000 bis 5.000 Patient:innen in den Spezialambulanzen eine der größten gefäßchirurgischen Kliniken in Deutschland.



Ausgezeichnete Ärzt:innen aus dem Klinikum Stuttgart

Zu Deutschlands Top-Ärzt:innen gehören von Focus Gesundheit:

- **Prof. Dr. Tilo Andus** für Gastroenterologie und chronisch entzündliche Darmerkrankungen
- **Prof. Dr. Markus Blankenburg** für Chronische Schmerzen
- **Prof. Dr. Dr. Martin Bürgy** für Schizophrenie und Depression
- **Dr. Maurice Cabanis** für Suchterkrankungen
- **Prof. Dr. Peter von den Driesch** für Psoriasis (Schuppenflechte)
- **PD Dr. Oliver Eberhardt** für Kinderorthopädie
- **Prof. Dr. Annegret Eckhardt-Henn** für Essstörungen
- **Dr. Axel Enninger** für Nahrungsmittelunverträglichkeit
- **Prof. Dr. Francisco F. Fernandez** für Unfallchirurgie, Ellenbogenchirurgie sowie für Kinderorthopädie
- **Prof. Dr. Oliver Ganslandt** für Neurochirurgie
- **Prof. Dr. Philipp Geisbüsch** für Gefäßchirurgie
- **Dr. Martin Holder** für Diabetologie sowie Kinderendokrinologie und -diabetologie
- **Prof. Dr. Ulrich Humke** für Nierenkrebs, Prostatakrebs und Prostatasyndrom
- **Prof. Dr. Gerald Illerhaus** für Lungentumore und Lymphome
- **Prof. Dr. Christian Knop** für Unfallchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie sowie Ellenbogenchirurgie
- **Prof. Dr. Jörg Köninger** für Tumore des Verdauungstraktes, Bauchchirurgie sowie für Gallenblasen- und Gallenwegs chirurgie
- **Dr. Micha Langendörfer** für Kinderorthopädie
- **Prof. Dr. Ralf Lobmann** für Diabetologie, Diabetische Polyneuropathie sowie Akutgeriatrie
- **Dr. Tobias Meile** für Adipositas-Chirurgie
- **Prof. Dr. Gabriele Pöpperl** für Nuklearmedizin
- **Prof. Dr. Götz Martin Richter** für Radiologie
- **PD Dr. Christine Thomas** für Demenzen
- **Dr. Frank Uhlemann** für Kinderkardiologie
- **Dr. Matthias Vochem** für Neonatologie
- **Prof. Dr. Thomas Wirth** für Kinderorthopädie

Fotos in Reihenfolge der Aufzählung von links oben





Lymphomtherapie

In guten Händen

Ein bösartiges ZNS-Lymphom hat sich in Neeles Gehirn eingenistet. Das Klinikum Stuttgart hat weltweit Standards in der Behandlung dieser seltenen Tumorart gesetzt. Unseren Expert:innen gelingt es, die junge Frau zu heilen.

Neele ist eine lebenslustige, junge Frau. Sie spielt gerne Volleyball und hat Spaß mit ihren Freundinnen auszugehen. Doch auf einmal hatte die Schülerin zu all dem keine Lust mehr. Außerdem plagten sie immer wieder Übelkeit und Schwindel. „Da ich die Pille nehme, hat mein Frauenarzt vermutet, dass ich unter einer Depression leide. Aber ich wusste instinktiv, dass etwas anderes dahinter steckt“, erinnert sich die heute 19-Jährige.

Dann kam dieser Tag im April, den Neele nie vergessen wird. „Ich war zu Fuß auf dem Weg nach Hause, als ich plötzlich nicht mehr richtig sehen konnte. Aber erst als ich gegen eine Mülltonne gelaufen bin, ist mir klar geworden, dass mein Sichtfeld sehr eingeschränkt ist.“ Endlich zuhause, versuchte sie verzweifelt, ihre Mutter anzurufen. „Es war, als ob jemand mein Gehirn rausgenommen hätte, ich habe immer die

>>>

>>> falschen Buchstaben ins Display eingetippt. Gott sei Dank gab es aber noch die Autovervollständigung.“ Per Krankenwagen kam die junge Frau aus Leinfelden-Echterdingen dann in ein Stuttgarter Krankenhaus. Dort wurde sie zwei Wochen von Kopf bis Fuß untersucht und für eine Hirnbiopsie in die Neurochirurgie des Klinikum Stuttgart verlegt. Dort wurde die Diagnose gestellt: Ein ZNS-Lymphom, bei dem sich im Gehirn und im Nervenwasser bösartig veränderte Immunzellen ansiedeln, war verantwortlich für die Beschwerden.

Die Klinik für Hämatologie, Onkologie, Stammzellentransplantation und Palliativmedizin ist eine der leistungsfähigsten onkologischen Kliniken in Baden-Württemberg. Neben dem gesamten Spektrum der hämatologischen Diagnostik und Therapie stellen die Behandlung von Lymphomen und Leukämien sowie die Blutstammzelltransplantation einen Schwerpunkt der Klinik dar. Prof. Dr. Gerald Illerhaus, Ärztlicher Direktor der Klinik, ist einer der führenden Spezialisten für ZNS-Lymphome. Mit seiner Studiengruppe



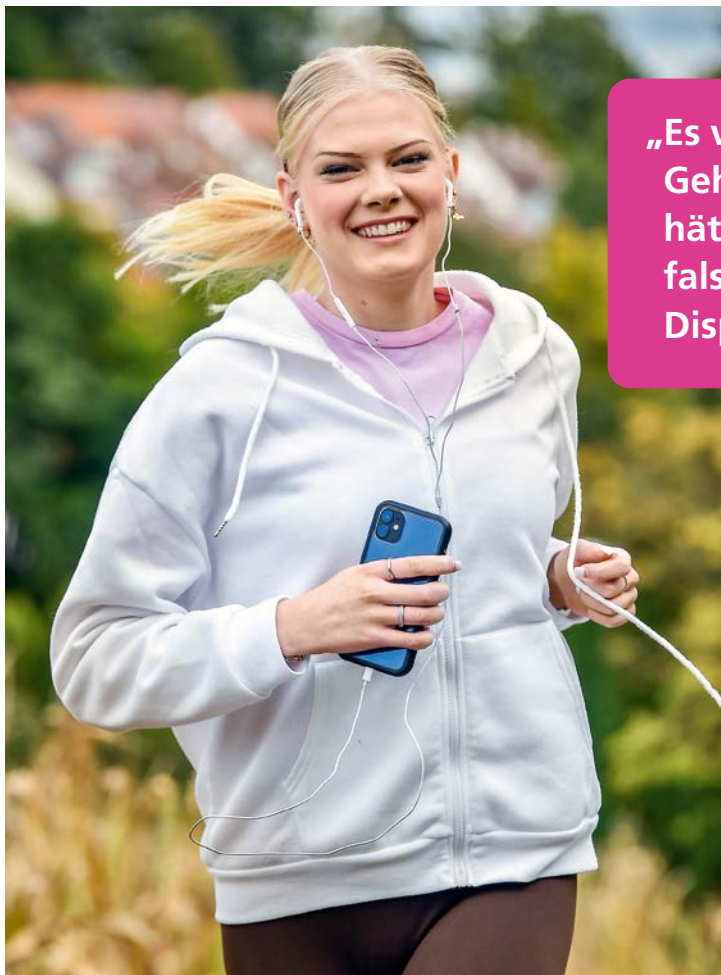
Zertifiziertes Zentrum für Leukämien und Lymphome

Leukämien und Lymphome gehören zu den bösartigen Erkrankungen des Blutes, der Blutbildung bzw. des lymphatischen Systems. Sie haben ihren Ursprung in den Zellen des Knochenmarks oder des lymphatischen Systems. Die Häufigkeit einiger hämatologischer Erkrankungen wie zum Beispiel die Non-Hodgkin-Lymphome haben in den letzten Jahren immer stärker zugenommen.

Die Gründe hierfür sind nicht genau bekannt. Die krankhafte Entwicklung kann in den verschiedenen Reifungsstufen der Zellentwicklung beginnen und sowohl von sehr unreifen sogenannten Vorläuferzellen als auch von reiferen Zellgruppen ausgehen. In Europa erkranken etwa 20 von 100.000 Menschen pro Jahr an einer dieser malignen hämatologischen Neubildungen. Damit sind sie die vierthäufigste bösartige Erkrankung. Diagnose und Therapie dieser Erkrankungen sind hochkomplex und bilden die Schwerpunkte des Zentrums für Leukämien und Lymphome am Klinikum Stuttgart. Das Zentrum für Leukä-

mien und Lymphome ist Teil des Onkologischen Zentrums im Stuttgart Cancer Center (SCC) – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl und wurde 2020 durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. (DKG) als Zentrum für Leukämien und Lymphome zertifiziert. Dank des sprunghaften Wissenszuwachses um die Biologie und die Entstehung von Lymphomen und Leukämien fanden in den letzten Jahren zahlreiche neue Medikamente Einzug in die Standardtherapien.

Neben der klassischen Chemotherapie gehören zielgerichtete Medikamente mittlerweile zur Behandlungsroutine. Mit zahlreichen klinischen Studien kann das Klinikum Stuttgart Patient:innen den Zugang zu innovativen Therapien anbieten. Patient:innen mit einer Leukämie oder einem Lymphom werden in einer wöchentlichen interdisziplinären Tumorkonferenz besprochen. So kann individuell für die Patient:innen das optimale Behandlungskonzept festgelegt werden.



„Es war, als ob jemand mein Gehirn rausgenommen hätte, ich habe immer die falschen Buchstaben ins Display eingetippt.“

Neele

hat er seit den 90er-Jahren weltweit Standards in der Behandlung gesetzt.

Seltene Krankheit: ZNS-Lymphom

Das primäre ZNS-Lymphom (PZNSL) ist eine sehr seltene Erkrankung aus der Gruppe der Non-Hodgkin Lymphome. In Deutschland erkranken jährlich 300 bis 500 Menschen daran. Meist sind es erwachsene, insbesondere ältere Menschen. Wie bei allen Hirntumoren können die Symptome ganz unterschiedlich sein. Sie hängen von der Größe und der Lage des Lymphoms ab. Von Patient:innen mit ZNS-Lymphom sind aber über 50 Prozent von Störungen und Beschwerden wie Lähmungen, Schwindel, Sprachstörungen, Persönlichkeitsveränderungen oder Kopfschmerzen betroffen.

Warum und wie ein Lymphom im Gehirn entsteht, ist nicht vollständig geklärt. Es gibt allerdings Hinweise darauf, dass bei der Entstehung bestimmter Eiweiße des zentralen

Nervensystems eine unkontrollierte Abwehrreaktion hervorgerufen werden kann, in deren Folge sich dann Lymphomzellen vermehren können. Des Weiteren könnten sowohl das Epstein-Barr-Virus (EBV) als auch das Humane Herpesvirus Typ 8 (HHV-8) eine Rolle spielen. Unbehandelt führt die Erkrankung oftmals innerhalb von Wochen und Monaten zum Tod.

Intensive Forschung hat Prognosen erheblich verbessert

„Die Behandlung der ZNS-Lymphome unterscheidet sich insofern von der Behandlung der anderen Lymphome, als dass viele der chemotherapeutisch wirksamen Medikamente nicht die sogenannte Blut-Hirn-Schranke überwinden und so auch nicht die bösartigen Zellen im zentralen Nervensystem erreichen und abtöten können“, erklärt Prof. Dr. Illerhaus. Einen zunehmenden Stellenwert auf diesem Gebiet habe die Hochdosischemotherapie und autologe Stammzelltrans-

plantation gewonnen. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Illerhaus arbeitet intensiv im Bereich der Klinischen Forschung zum Thema ZNS-Lymphome. Sie kooperiert mit anderen nationalen und internationalen Studiengruppen und ist selbst federführend bei der Initiierung und Durchführung klinischer Studien. Die Therapie von Lymphomen hat sich dadurch so verbessert, dass ein ZNS-Lymphom heute als heilbar gilt. Knapp 90 Prozent der Patient:innen, die mit einer Hochdosischemotherapie und Stammzellentransplantation behandelt werden, haben auch nach fünf Jahren keinen Rückfall erlitten.

Doch die Diagnose Krebs ist erst einmal ein Schock für die Betroffenen. Die Zuversicht und Erfahrung der Ärzte ist in dieser Situation lebenswichtig. „Ich habe der Patientin und ihren Eltern vermittelt, das kriegen wir wieder hin. Nach den Sommerferien würde Neele wieder zu Schule gehen“, erzählt Prof. Dr. Illerhaus. Doch erst einmal musste die Schülerin drei Chemotherapien, eine Hochdosischemotherapie und eine Stammzellentransplantation überstehen. „Die Patientin hatte zwei Tumore in der Sehrinde des Großhirn, deshalb hatte sie auch die Sehstörungen“, so der Ärztliche Direktor, „durch die Chemotherapien und die Gabe von Cortison hat sich ihr Zustand aber schnell verbessert.“ Besonders freut den Arzt, dass seine junge Patientin die Chemotherapie so gut gepackt hat. „Als ich in ihr Zimmer gekommen bin, saß sie ganz entspannt auf ihrem Bett und hat auf ihrem >>>

wieder genesen

>>> Handy herumgespielt... so wie meine Tochter zuhause... Wenn ich es nicht besser gewusst hätte, wäre ich nie auf die Idee gekommen, dass sie gerade eine Chemotherapie durchmacht.“

Zum Schulstart wieder fit

Die junge Frau selbst hatte nach den Gesprächen mit Prof. Dr. Illerhaus nie Zweifel, dass sie wieder gesund werden würde. „Alle haben mir Mut gemacht. Ich habe gedacht, ich beiße jetzt drei Monate die Zähne zusammen, dann ist wieder alles gut.“ Nur, dass sie wegen Corona niemand außer ihren Eltern und ihrem Freund besuchen konnte, „war schon blöd“, erzählt die 19-Jährige und, dass die völlige Isolation während der Hochdosischemotherapie keine einfache Zeit gewesen sei. „Aber Ende Juli hatte ich nach drei Monaten Therapie endlich alles hinter mir und durfte nach Hause.“ Die erste Zeit zuhause in Leinfelden-Echterdingen war geprägt von den Nachwirkungen der Behandlung. Aber pünktlich zu Beginn des neuen Schuljahrs war sie wieder fit genug, um gemeinsam mit ihren Schulkameradinnen mit Vollgas Richtung Abi zu starten. „Ich habe dann auch noch einen richtig guten Abschluss gemacht“, freut sie sich bis heute.



Inzwischen ist über ein Jahr seit dem Ende der Therapie vergangen. „Manchmal kann ich immer noch nicht wirklich verstehen, dass ich so krank war, dass das wirklich alles passiert ist“, meint Neele. Aber wenn sie mitkriegt, über was für „dumme und unnötige Sachen“ sich viele Menschen aufregen, dann weiß sie, dass die schweren Wochen im Krankenhaus sie doch geprägt haben. Demnächst wird die junge Frau mit

einer Freundin für zweieinhalb Monate nach Australien aufbrechen. Die beiden wollen ein Auto kaufen und von Melbourne aus die Küste bis hoch nach Cairns fahren. „Viele meiner Freunde bezweifeln, dass das klappt wird. Aber ich denke: Ich habe den Krebs besiegt, dann werde ich auch das hinbekommen.“



„Ich habe der Patientin vermittelt, das kriegen wir wieder hin. Nach den Sommerferien würde Neele wieder zur Schule gehen.“

Prof. Dr. Gerald Illerhaus



Verstärkung fürs Klinikum

Die Mitarbeiterschaft am Klinikum wächst weiter. 175 Auszubildende haben ihre Ausbildung an der Akademie für Gesundheitsberufe des Klinikums erfolgreich abgeschlossen. Wir freuen uns sehr über die Verstärkung in der Pflege, im Kreißaal, im OP, Labor, Radiologie und bei den Diätassistent:innen. 90 Prozent der Pflegekräfte bleiben dem Klinikum erhalten und setzen ihre Karriere im größten Krankenhaus Baden-Württembergs fort.

Das Klinikum Stuttgart investiert viel, um als Arbeitgeber attraktiv zu sein, so der Vorstand des Klinikums Stuttgart, Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen: „Wir bieten sichere Arbeitsplätze, gute Bezahlung, anspruchsvolle Aufgaben und gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hinzu kommen neue Personalwohnungen in moderner und nachhaltiger Bauweise, von denen sowohl Auszubildende als auch Mitarbeitende profitieren.“

Geballte Expertise

Das Klinikum der Landeshauptstadt Stuttgart hat die Anteile der Sporthilfe Württemberg e.V. an der Sportklinik Stuttgart GmbH übernommen und ist damit Alleingesellschafter. Der Ausbau der gemeinsamen Stärken der renommierten Sportklinik und Baden-Württembergs größtem Maximalversorger eröffnet durch die geballte Expertise neue Möglichkeiten und schafft gute Perspektiven für die Beschäftigten. Die Gremien der Landeshauptstadt Stuttgart als Trägerin des Klinikums Stuttgart hatten zuvor einstimmig grünes Licht für die Übernahme der Anteile gegeben. Der Übergang der Gesellschafteranteile von der Sporthilfe Württemberg e.V. auf das Klinikum Stuttgart ist Anfang Oktober dieses Jahres erfolgt. Die Sportklinik verfügt über 75 Betten und ist als überregionale Fachklinik für Orthopädie und Sportmedizin eine der führenden Einrichtungen, speziell für Sportler, sowie bei der Behandlung im Bereich



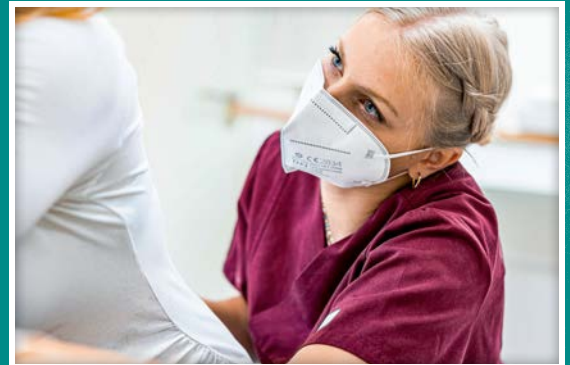
der Endoprothetik. Im Bereich des Leistungssports besteht eine enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Spitzensportler:innen und Vereinen. Der Standort der Sportklinik bleibt vorerst unverändert in der Taubenheimstraße in Bad Cannstatt bestehen. Für Mitarbeiter:innen und Patient:innen bedeutet das Kontinuität und Planungssicherheit.

Wichtige Begleiterinnen

Mit 3.200 Geburten pro Jahr ist die Frauenklinik die führende Geburtsklinik in der Region. Unsere Hebammen stehen den jungen Familien kompetent und einfühlsam zur Seite.



Auch vor der Geburt betreuen unsere Hebammen bereits Mutter und Kind. In der Pränatalsprechstunde überprüfen sie zum Beispiel die Herztöne des Babys im Bauch mittels eines CTGs. Oder sie ermitteln mit Leopoldschen-Handgriffen, wie das Kind in der Gebärmutter liegt.



In unseren schönen und großzügigen Kreißsälen ermöglichen Hebammen werdenden Müttern eine individuelle und natürliche Geburt. Je nach Wunsch der Schwangeren kommen verschiedene Hilfsmittel wie Tücher oder Pezzibälle zum Einsatz.



Das Klinikum Stuttgart ist das Perinatalzentrum für Stuttgart und ist für Risikoschwangerschaften besonders gut ausgerüstet. Bei Kaiserschnitten sind Hebammen Teil des OP-Teams und kümmern sich nach der Geburt um die Versorgung des Neugeborenen.



Bei Wassergeburten gleitet das Baby sanft in die neue Welt. Ob kurz vor der Geburt oder bereits zu Beginn der Wehen – der Zeitpunkt, wann die Schwangere sich in das Wasser begibt, ist in der Regel ihr selbst überlassen. Unsere Hebammen kümmern sich die ganze Zeit liebevoll um Mutter und Kind.



Moderne Technik sorgt für Überblick und Sicherheit. Mittels einer zentralen CTG-Überwachung sind unsere Mitarbeiterinnen jederzeit im Bilde, wie es den werdenden Müttern und ihren Babys geht.



Am Klinikum Stuttgart werden in Zusammenarbeit mit der Akademie für Gesundheitsberufe auch Hebammenschülerinnen ausgebildet. Bei ihren praktischen Einsätzen im Kreißaal, auf der Mutter-Kind-Station und auf der Schwangerenstation werden die Schülerinnen von erfahrenen Hebammen angeleitet und unterstützt. Mit unserem Kooperationspartner, der DHBW Stuttgart, bieten wir auch Studienplätze für das Duale Studium Angewandte Hebammenwissenschaften an.



Zusammenarbeit auf Augenhöhe – Ärzt:innen, Hebammen und Pflegekräfte tauschen sich regelmäßig über die Patientinnen aus. So sind Mütter und Kinder jederzeit optimal versorgt.

Heilung für kleine Herzen

Nur wenige Kliniken bieten Kindern mit Herzrhythmusstörungen die hoch-effektive Ablationstherapie an. Das Klinikum Stuttgart ist eine davon.



Das kleine Herz rast, es schlägt bis zum Hals. Alles dreht sich, der Magen fährt Achterbahn. Auf der Kinderstirn breitet sich Schweiß aus, hinter der Stirn Panik. Und so plötzlich wie sie begonnen hat, ist die Attacke wieder vorbei. „Lichtschaltereffekt“ nennt man das Phänomen. Es ist typisch für Herzrhythmusstörungen.

Herzrhythmusstörungen im Kindesalter können mehrere Ursachen haben: Eine zusätzliche Leitungsbahn im Herzen, ein angeborener Herzfehler, eine entzündliche Herzerkrankung oder ein vorausgehender herzchirurgischer Eingriff. Je nachdem, wo im Herzen die Störung entsteht und ob der

Herzschlag zu schnell, zu langsam oder unregelmäßig ist, unterscheiden Expert:innen verschiedene Formen von Rhythmusstörungen. Nur wenige sind lebensgefährlich. „Für die betroffenen Kinder und ihre Familien bedeuten sie in jedem Fall eine große Belastung“, weiß Prof. Dr. Gunter Kerst, Ärztlicher Direktor des Zentrums für angeborene Herzfehler (ZAHF) am Klinikum Stuttgart, Olgahospital. „Meist leiden die Kinder neben den Attacken auch unter einer erheblichen Verunsicherung im Alltag, da die Herzrhythmusstörungen unbeschwerte sportliche Aktivitäten unmöglich machen und nicht nur das betroffene Kind, sondern auch die Familie und das

gesamte soziale Umfeld verunsichern können.“ Herzrhythmusstörungen können zudem langfristig zu einer Herzschwäche führen. Die Beschwerden lassen sich mitunter zwar medikamentös behandeln, doch bei Kindern wirken die Mittel oft nicht optimal. „Außerdem möchte man jungen Menschen ersparen, ein Leben lang auf Medikamente angewiesen zu sein“, betont Prof. Dr. Kerst.

Effektive Hilfe bei schnellen Rhythmusstörungen

Eine Möglichkeit, um schnelle Herzrhythmusstörungen – sogenannte Tachykardien – dauerhaft zu beheben, bietet die Katheterablation.

„Wir können Herzrhythmusstörungen bei Kindern zu über 90 Prozent mit nur einer Sitzung dauerhaft beseitigen.“

Prof. Dr. Gunter Kerst



„Bei dem minimalinvasiven Eingriff punktiere ich eine Vene an der Leiste und schiebe von dort einen Katheter vorsichtig vor bis zum Herzen. Als erstes führe ich eine sogenannte elektrophysiologische Untersuchung durch – ein spezielles EKG, das direkt am Herzen abgeleitet wird. Diese Untersuchung erlaubt es, eine Herzrhythmusstörung besonders genau zu analysieren. Bei Tachykardien behandle ich die Störung mithilfe der Ablationstherapie. Bei diesem Verfahren wird der Bereich im Herzmuskelgewebe, der die Rhythmusstörung auslöst, mithilfe von Hitze oder Kälte verödet. Dazu nutze ich einen Katheter, an dessen Spitze sich eine spezielle Elektrode befindet, über die Ablationsenergie abgegeben wird.“

Die kleinen Patient:innen sind währenddessen sediert. Sie verschlafen den Eingriff und wachen hinterher ohne Schmerzen auf.

„Man braucht also keine Angst haben“, betont Prof. Dr. Kerst, dem es wichtig ist, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen: „Ich erkläre vor dem Eingriff genau, wie wir vorgehen. Das nimmt Eltern und Kindern die Nervosität.“ Zur Kontrolle verbringen die Kinder nach dem Eingriff noch wenige Tage im Krankenhaus, dann geht es ohne Einschränkungen zurück in den Alltag. Lediglich auf Sport müssen sie für ein bis zwei Wochen verzichten. „Zu über 90 Prozent können wir die Herzrhythmusstörung bei Kindern mit nur einer Sitzung dauerhaft beseitigen.“

Bei Erwachsenen ist das schonende, sichere Verfahren heute weit verbreitet. Doch es gibt nur wenige hochspezialisierte Zentren in Deutschland, die Katheterablationen bei Kindern durchführen. Eines davon ist das zertifizierte Zentrum für angeborene Herz-

fehler am Klinikum Stuttgart. „Nur Ärzte, die eine jahrelange Ausbildung und sehr viel Praxis im Kathetern haben, können den Eingriff durchführen. Denn das kindliche Herz mit seinem Reizleitungssystem ist sehr viel feiner und kleiner als das eines Erwachsenen. Wir müssen beim Veröden des krankhaften Erregungsherds mit äußerster Sorgfalt vorgehen, um benachbarte Strukturen nicht zu verletzen“, so Prof. Dr. Kerst, der zu den führenden Experten in der Ablationstherapie zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen im jungen Lebensalter zählt. Insbesondere auch bei Eingriffen nach komplexen Herzoperationen und bei Erwachsenen mit angeborenen Herzfehlern hat er bedeutende Erfahrung. Der bisherige Leiter der Klinik für Kinderkardiologie der Uniklinik RWTH Aachen wechselte im Juli 2022 ans Olghospital, Deutschlands größter Kinderklinik. >>>

Zentrum für angeborene Herzfehler

Das Zentrum für angeborene Herzfehler (ZAHF) im Olghospital des Klinikums Stuttgart ist spezialisiert auf die umfassende Versorgung von Patient:innen mit angeborenen Herzerkrankungen – von Neugeborenen bis zu Erwachsenen. Über 1.000 Patient:innen werden dort jährlich stationär betreut und mehr als 200 Operationen und etwa 250 Herzkathetereingriffe durchgeführt. In Kooperation mit der SANA Herzchirurgie Stuttgart (SHS) bietet das Zentrum das ganze Spektrum der interventionellen Kardiologie und der operativen Versorgung an. Kinderkardiolog:innen arbeiten eng mit Erwachsenenkardiolog:innen und Herzchirurg:innen zusammen. Experten anderer Fachdisziplinen wie Neonatolog:innen und Intensivmediziner:innen ergänzen das Team. Schwerpunkte sind die minimalinvasive Chirurgie angeborener Herzfehler, Operationen bei Frühgeborenen sowie die Langzeitbetreuung von Patient:innen mit Herzrhythmusstörungen und von herztransplantierten Kindern. 2012 erhielt das ZAHF seine Anerkennung als überregionales EMAH-Zentrum (EMAH steht für „Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern“). Es ist bundesweit eines der ersten Zentren, das diese Auszeichnung erreicht hat.

log:innen und Herzchirurg:innen zusammen. Experten anderer Fachdisziplinen wie Neonatolog:innen und Intensivmediziner:innen ergänzen das Team. Schwerpunkte sind die minimalinvasive Chirurgie angeborener Herzfehler, Operationen bei Frühgeborenen sowie die Langzeitbetreuung von Patient:innen mit Herzrhythmusstörungen und von herztransplantierten Kindern. 2012 erhielt das ZAHF seine Anerkennung als überregionales EMAH-Zentrum (EMAH steht für „Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern“). Es ist bundesweit eines der ersten Zentren, das diese Auszeichnung erreicht hat.

>>> Das Stuttgarter Team behandelt jährlich rund 100 Kinder mit der Ablationstherapie, darunter sogar Säuglinge im ersten Lebensjahr. „Alle Kinderkardiolog:innen im Team sind auf Herzerkrankungen im Kindesalter spezialisiert. Sie wissen genau, welche Arten von Herzrhythmusstörungen typischerweise bei Kindern auftreten und wie man diese gezielt behandelt.“

Neues Hightech-System

Bei der Ablationstherapie setzen Prof. Dr. Kerst und sein Team neben umfangreicher Expertise auch auf Hightech. Im Sommer 2022 wurde eine neue elektrophysiologische Katheter-Anlage eingeweiht. Das innovative System kann mit allen für die Kinderkardiologie wichtigen Kathetern bestückt werden und ermöglicht die gesamte Bandbreite an Eingriffen.

Finanziert hat die neue Hightech-Anlage im Wert von einer Viertelmillion Euro die Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V. „Die Kinder profitieren enorm von dieser großzügigen Unterstützung. Wir sind der Stiftung sehr dankbar“, betont Prof. Dr. Kerst.

„Wir freuen uns, dass sich mit Prof. Kerst völlig neue und schonendere Behandlungsmöglichkeiten für Kinder mit Herzrhythmusstörungen im Olgahospital eröffnen. Da Herzfehler zu den am häufigsten angeborenen Erkrankungen gehören, hat unsere gemeinnützige Stiftung anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums gerne den Kauf dieses strahlungsfreien Gerätes ermöglicht. Wir wünschen den kleinen Patientinnen und

Patienten eine möglichst baldige Genesung“, so Dr. Stefanie Schuster, Präsidentin der Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V.

Die Anlage ist ausgerüstet mit einem hochauflösenden 3-D-Navigations- und Mapping-System. „Mithilfe einer speziellen Software können wir die Herzzinnenwände abtasten und eine präzise, dreidimensionale Karte des Herzens erstellen. Das verschafft uns detaillierte Erkenntnisse über die elektrischen Signale, die die Herzrhythmusstörung verursachen“, erklärt Prof. Dr. Kerst. Die noch junge Mapping-Technologie nutzt elektrische Impedanz- und gegebenenfalls Magnetfelder. Das macht eine Röntgendurchleuchtung während des Herzkatheteringriffs in den meisten Fällen überflüssig. Aus Sicht von Prof. Dr. Kerst ist es ein großer Vorteil bei Kindern, die ein langes Leben vor sich haben, Röntgenstrahlen möglichst vollständig zu vermeiden.

Gemeinsam zur besten Lösung

Wichtig für eine optimale Betreuung von Kindern mit Herzrhythmusstörungen ist nicht nur eine professionell ausgeführte Katheterablation, betont Prof. Dr. Kerst: „Herzrhythmusstörungen sind oft Folge anderer Herzerkrankungen, sie dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Hier am Zentrum für angeborene Herzfehler sind wir umfassend auf das Herz des Kindes spezialisiert. Bei uns arbeiten Expert:innen für alle kardiologischen Erkrankungen und Therapieformen zusammen. Gemeinsam besprechen Fachleute aus verschiedenen Bereichen

jeden Fall in einer sogenannten Herzkonferenz. So finden wir die Lösung, die für das jeweilige Kind die beste ist.“

Partner fürs Leben

Während die meisten Kinder nach einer Katheterablation keine weitere Therapie benötigen, betreuen Prof. Dr. Kerst und sein Team auch Patient:innen mit komplexen Herzerkrankungen, die ein Leben lang medizinisch begleitet werden müssen. „Das Besondere am Stuttgarter Zentrum: Wir bleiben ein Leben lang Ansprechpartner. Wir betreuen Patient:innen von der Geburt bis ins hohe Alter. Mitunter setzen wir mit der Pränataldiagnostik sogar schon vor der Geburt an. Wenn die Kinder erwachsen werden, holen wir Erwachsenenkardiolog:innen, die auf angeborene Herzfehler spezialisiert sind, ins Team dazu. Wir sind nicht nur intern sehr gut aufgestellt, sondern haben auch ein großes Netzwerk: Wir arbeiten eng mit den niedergelassenen Fachärzt:innen im Raum Stuttgart zusammen. Der Informationsaustausch läuft hervorragend. Zusammen finden wir für viele schwer herzkranken Kinder Lösungen, mit denen sie ein hohes Alter erreichen können.“

Spendenkonto der Olgäle-Stiftung

Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V.
BW-Bank Stuttgart
IBAN: DE22 6005 0101 0002 2665 50
BIC: SOLADEST600

Mehr Informationen zur Olgäle-Stiftung:
www.olgaele-stiftung.de

Wie funktioniert die Ablationstherapie?

Unser Herzschlag wird durch elektrische Impulse erzeugt. Vom sogenannten Sinusknoten, einer bestimmten Stelle im rechten Herzvorhof, breiten sich die Impulse über das Herz aus und bewirken, dass der Herzmuskel sich rhythmisch zusammenzieht.

Schnelle Herzrhythmusstörungen (Tachykardien) entstehen, wenn elektrische Erregung fehlerhaft erzeugt oder weitergeleitet wird – zum Beispiel, weil es im Reizleitungssystem des Herzens abnorme, zusätzliche Leitungsbahnen gibt.

Bei der Ablationstherapie verödet die Ärztin oder der Arzt mithilfe eines speziellen Katheters die Gewebestelle, die für die falsche Reizerzeugung oder -weiterleitung verantwortlich ist. Dabei werden mithilfe von Hitze- oder Kälteeinwirkung, Ultraschall oder Laser gezielt Narben verursacht. An der vernarbten Stelle ist das Erregungsleitungssystem fortan unterbrochen. Das Herz kann keine krankhaften Impulse mehr weiterleiten und schlägt wieder normal.

Wertvolle Hilfen für schwerkranke Kinder



Gemütliches Ferienhaus am Waldrand

Die Diagnose Krebs bei Kindern stellt das Leben der gesamten Familie auf den Kopf. Auch wenn sich die Heilungschancen in den letzten Jahrzehnten stetig verbessert haben, stellen die intensiven und langen Behandlungen für die gesamte Familie eine große Belastung dar. Ab sofort können sich betroffene Familien in einem Ferienhaus im Schwarzwald von den Strapazen erholen. Der Förderkreis krebskranke Kinder e.V. Stuttgart hat dank einer Erbschaft eine kleine Blockhütte am Waldrand in der Schwarzwald-Gemeinde Unterkirnach erwerben können und diese renoviert und neu ausgestattet. Hierbei hat Herzessache e.V., die Kinderhilfsaktion von SWR, SR und Sparda-Bank mit einer umfangreichen Förderung unterstützt. Der Erholungsort in der näheren Umgebung gibt Familien, die wegen der Erkrankung des Kindes keine weiten Reisen unternehmen möchten, Sicherheit. Ärzte und Kliniken sind leicht erreichbar. In dem gemütlichen Holzhaus am Waldrand sind Familien mit akut oder ehemals an Krebs erkrankten Kindern während und nach Ende der Therapie herzlich willkommen. Auch für trauernde Familien steht das Haus zur Verfügung. Neben einer Buchungspauschale über 90 Euro ist der Aufenthalt kostenfrei. Einen Belegungskalender finden interessierte Familien online auf der Website des Förderkreises:

www.foerderkreis-krebskranke-kinder.de

Spenden für Förderkreis krebskranke Kinder e.V. Stuttgart
IBAN: DE78 6009 0800 0000 0777 76
BIC: GENODEF1S02

25 Jahre F.U.N.K.

Vor einem Vierteljahrhundert gründeten 42 Personen, betroffene Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Olgahospitals und interessierte Bürger F.U.N.K. e.V. – Förderverein zur Unterstützung neurologisch erkrankter Kinder und ihrer Eltern. Inzwischen wird der Verein von mehr als 450 Mitgliedern getragen. Der engagierte Vorstand hat in der Zeit zahlreiche Spenderinnen und Spender zum Wohle der kleinen Patient:innen motiviert. In all den Jahren gab es viele Veränderungen, gleich geblieben ist jedoch immer das Ziel: Familien mit einem neurologisch erkrankten Kind oder Jugendlichen zu helfen. Zum einen durch umfassende Elternarbeit mit Vorträgen, Workshops, Elterngesprächskreisen oder einer Familienfreizeit, zum anderen durch die Realisierung kleinerer und größerer Projekte. Dazu zählten in den letzten Jahren die Verbesserung der Diagnostik durch das Schlaflabor, Video-EEG-Monitoring oder Geräte wie ein transportables EEG oder ein Gerät zu Sehtestung, deren Anschaffung nur durch die Unterstützung von F.U.N.K. möglich waren. Ebenso konnte die Patientenversorgung unter anderem durch psychosoziale Betreuung oder Sport- und Musiktherapie weiter verbessert werden. „Für das große Engagement all die Jahre bedanken wir uns ganz herzlich“, sagt Prof. Dr. Markus Blankenburg, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 1 des Klinikums Stuttgart.

www.funk-stuttgart.de

Spenden für F.U.N.K. e.V.
IBAN: DE27 6009 0800 0000 6669 99
BIC: GENODEF1S02

Weitere Spenden finden Sie unter:

www.klinikum-stuttgart.de/spenden



Hygiene leben

Das Team des Instituts für Krankenhaushygiene sagt Keimen, Viren und Bakterien den Kampf an. Eine Arbeit, die nicht erst seit der Corona-Pandemie Leben rettet.

„Klar waren wir am Anfang der Corona-Pandemie wie alle in einer Ausnahmesituation und wussten nur wenig über das neue Virus. Doch wir haben schnell dazugelernt und reagiert“, so Dr. Lisa-Marie Donalies. Die Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin mit Zusatzbezeichnung Infektiologie ist Ärztliche Direktorin des Instituts für Krankenhaushygiene. Ihr 19-köpfiges Team sorgt am Klinikum Stuttgart für einen durchgängigen Hygienestandard auf höchstem Niveau – und verhindert so, dass sich gefährliche Krankheitserreger unter Patient:innen und Mitarbeiter:innen ausbreiten. Ein Hauptaugenmerk des Hygieneteams während der Pandemie: Wissensvermittlung. „In Schulungsfilmern erklärten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Beispiel, wie man die Schutzkleidung korrekt an- und auszieht ohne sich selbst zu gefährden.“

Zertifizierte Händehygiene

Erfreulich sei, dass die Maßnahmen zum Schutz vor COVID-19 auch halfen, dass andere nosokomiale Erkrankungen weniger übertragen wurden, so Dr. Donalies. Als nosokomial bezeichnet man alle Erreger,

die Patient:innen sich im Krankenhaus zuziehen. Um solche „Krankenhausinfektionen“ zu verhindern, gelten überall im Klinikum Stuttgart strengste Hygienemaßnahmen. Denn wenn ein durch Krankheit oder Verletzung geschwächter Mensch sich zusätzlich einen Harnwegsinfekt oder eine Grippe zuzieht, kann das schwerwiegendere Folgen haben als bei einem Gesunden.

„Die meisten Keime werden im Krankenhaus direkt über die Hände des Personals übertragen“, so Dr. Donalies. Die Hygiene-Expert:innen sensibilisieren Pflege und Ärzteschaft für das wichtige Thema Händehygiene, testen anonym und stichprobenhaft die Hände von Mitarbeiter:innen auf Keimbelastung und prüfen im Rahmen von Compliancebeobachtungen die korrekte Händedesinfektion. „Wir achten darauf, dass die fünf Indikationen eingehalten werden: Die hygienische Händedesinfektion vor Patientenkontakt, vor aseptischen Tätigkeiten, nach Patientenkontakt, nach Kontakt mit potentiell infektiösem Material und nach Kontakt mit der unmittelbaren Patienten-umgebung“, erklärt Dr. Donalies. Die Sensibilisierungs-Maßnahmen



des Hygieneteams zeigen Erfolg: Für konsequent eingehaltene Maßnahmen zur Händehygiene wurde das Klinikum Stuttgart mit dem Gold-Zertifikat der „Aktion Saubere Hände“ ausgezeichnet. Die Initiative geht auf das Bundesministerium für Gesundheit zurück.

Stichproben: Von OP-Abklatsch bis Wasserprobe

Gefährliche Keime können nicht nur über die Hände, sondern auch indirekt über Oberflächen weitergetragen werden. Mithilfe von sogenannten Abklatschtests spüren die Hygienefachkräfte Keime auf. Bei „OP-Abklatschen“ checken sie zum Beispiel, ob besonders kritische Flächen wie Instrumententische und Handgriffe von Schubladen oder OP-Beleuchtung korrekt gereinigt wurden. „Das mikrobiologische Labor wertet die genommenen Oberflächenabklatsche aus und wir entscheiden bei einer Grenzwertüberschreitung, welche Maßnahmen notwendig sind. In Schulungen vermitteln wir das nötige Wissen, diskutieren Fehlerquellen und schlagen Optimierungsmöglichkeiten vor“, so Dr. Donalies.

Auch über die Wasserversorgung können sich Infektionen, wie zum Beispiel Legionellen, ausbreiten. Das Hygieneteam entnimmt daher regelmäßig Wasserproben aus Tafelwasseranlagen und Wasserhähnen auf den Stationen und prüft die gesamte Zirkulation in den Gebäuden. 13 Hygienefachkräfte führen im Klinikum Stuttgart die Beprobungen durch. Die Pflegekräfte haben eine Weiterbildung, entweder über zwei Jahre in Teilzeit, oder über ein Jahr in Vollzeit beim Landesgesundheitsamt abgeschlossen.

Hohe Sicherheitsvorkehrungen gibt es auch im Bereich der Speisenversorgung. Drei Mitarbeiter:innen des Lebensmittelhygieneteams prüfen regelmäßig unter anderem Spülmaschinen und Lebensmittel in der Großküche und führen Begehungen von Stationsküchen durch.

Kampf gegen multiresistente Erreger

Hochgefährlich sind Keime, gegen die keine oder nur wenige Antibiotika wirken: die multiresistenten Bakterien. Die beiden Keimgrup-

pen MRSA (Methicillin-resistente Staphylococcus aureus) und 4MRGN sind besonders kritisch. „Laut Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts führen wir bei der Aufnahme von Risikopatienten ein Screening auf multiresistente Erreger durch“, erklärt Dr. Donalies. „Weisen wir einen Keimbefall mit einem multiresistenten Erreger nach, reagieren wir sofort und isolieren die Betroffenen. Dann werden die Schutz- und Desinfektionsmaßnahmen deutlich verschärft.“

Hygienekommission verabschiedet Hygienepläne

Die Hygienemaßnahmen des Klinikums werden kontinuierlich weiterentwickelt. „Unsere Hygienekommission tagt zweimal jährlich“, berichtet Dr. Donalies. Hygienebeauftragte Ärzte aus allen Fachbereichen, pflegerische Zentrumsleitungen, Pflegedirektor, betriebsärztlicher Dienst, Servicecenter Versorgung und zentrale Dienste, Apotheke, Mikrobiologie, Gesundheits- und Krankenpflegeschule, Technik, Bau, Medizintechnik, die Institutsleiterin und der Klinik-Vorstand sind fester Bestandteil der Hygienekommission. „Wir stellen regelmäßig unsere Screeningdaten multiresistenter Erreger und die Compliancemessungen der Aktion Saubere Hände vor. In der letzten Kommissionssitzung haben wir einen Vortrag über Affenpocken gehalten. Aktuell geht es auch um bauhygienische Themen unserer Neubauten.“ Das Gremium verabschiedet Hygienepläne zu allen hygiene relevanten Themen, ob zu Corona, Umgang mit Kathetern oder Hygiene im OP. Die Hygienepläne und Merkblätter sind im Intranet für alle Mitarbeitenden hinterlegt.

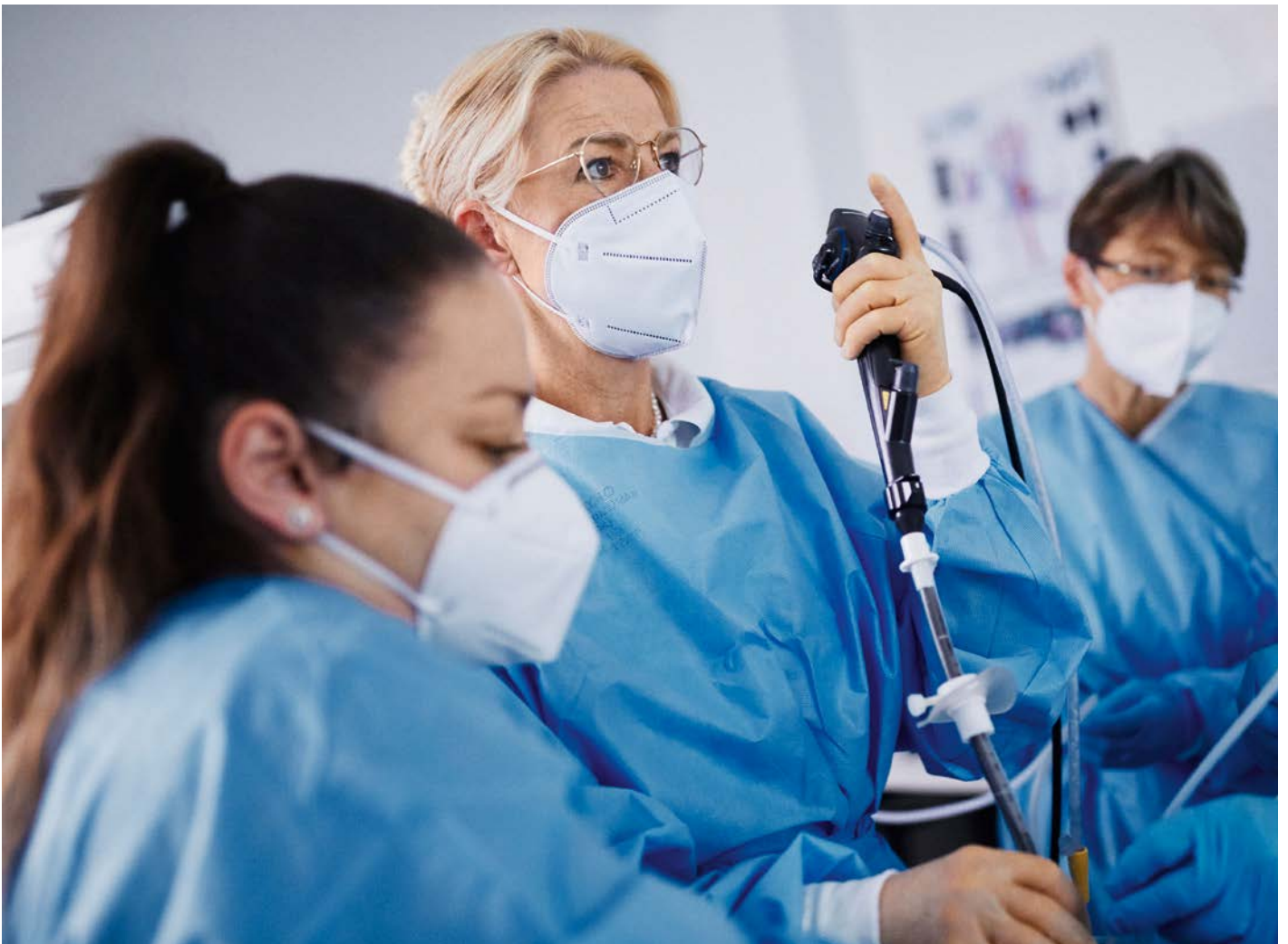
Beratungen und Schulungen

Dr. Donalies und ihr Team bieten auch E-Learnings, regelmäßige Schulungen für alle Mitarbeitenden und einwöchige Weiterbildungskurse für Hygienebeauftragte in der Pflege an. „An Präsenzs Schulungen schätze ich sehr, dass man sich gegenseitig kennenlernt und Fragen direkt beantwortet werden können. So bekommt man auch zuverlässig mit, wo es mögliche Probleme bei der Umsetzung von Hygienemaßnahmen gibt und kann zusammen eine für alle Seiten akzeptable Lösung finden.“



Künstliche Intelligenz verbessert Darmkrebsvorsorge

Die Darmspiegelung ist ein bewährtes Mittel, um Krebsvorstufen im Darm ausfindig zu machen. KI-basierte Technologien sollen die Untersuchung zukünftig noch zuverlässiger machen. Am Klinikum Stuttgart wird das derzeit im Rahmen einer Studie erprobt.



Darmkrebs zählt zu den am weitesten verbreiteten Tumorerkrankungen. Meist entsteht die Erkrankung aus Schleimhautvorwölbungen des Dickdarms, sogenannten Darmpolypen. Werden diese rechtzeitig aufgespürt und entfernt, lässt sich eine Krebserkrankung in vielen Fällen verhindern. „Mit zunehmendem Alter steigt das Erkrankungsrisiko. Ab dem Alter von 50 Jahren wird eine Darmkrebsvorsorge empfohlen“, sagt Dr. Stephan Döring, Facharzt für Innere Medizin am Klinikum Stuttgart.

Exakte Diagnostik dank KI

Die Darmspiegelung, auch Koloskopie genannt, gilt heute als wichtigstes Mittel zur Früherkennung von Darmkrebs. Bei der Untersuchung führt die Ärztin oder der Arzt ein biegsames, schlauchförmiges Instrument in den After ein und schiebt dieses vorsichtig durch den gesamten Dickdarm vor bis zum Übergang in den Dünndarm. An der Spitze des sogenannten Koloskops befindet sich eine Kamera, die Bilder aus dem Darm liefert. „Während der Untersucher das Koloskop langsam zurückzieht, sucht er die Schleimhäute des Dickdarms auf verdächtige Wucherungen ab. Entdeckt er die sogenannten Polypen, kann er das Gewebe zum Beispiel mithilfe einer kleinen Schlinge häufig noch im selben Untersuchungsgang abtragen“, erklärt Dr. Döring.

Um bei einer Darmspiegelung noch mehr Krebsvorstufen aufzuspüren, setzen die Spezialist:innen am Klinikum Stuttgart jetzt auf Künstliche Intelligenz (KI): Ein zusammen vom Klinikum Stuttgart und vom Universitätsklinikum Würzburg entwickeltes, KI-basiertes System unterstützt die Untersuchenden dabei, die Bilder aus dem Darminnen zu analysieren. Die Software identifiziert auffällige Abschnitte der Darmschleimhaut und markiert sie auf dem Bild, sodass der Untersucher insbesondere kleinere Polypen nicht übersieht.

Dr. Döring erklärt, wie das funktioniert: „Im Rahmen einer ersten Studie haben wir das KI-System mit einer großen Anzahl von Bildern und Videos der Darmschleimhaut angelernt. Basierend auf diesen „Trainingsdaten“ erkennt das System nun wiederkehrende Muster auf Bildern und ordnet sie dem passenden Krankheitsbild zu. Während der

Darmspiegelung weist das System dann in Echtzeit auf Auffälligkeiten hin.“ Als maschinelles Lernen bezeichnen Fachleute diese Art der Informationsverarbeitung, bei der Wissen aus vergangenen Erfahrungen generiert wird. „Unser KI-System nutzt die noch recht junge Deep-Learning-Technologie, die vereinfacht gesagt eine Weiterentwicklung des maschinellen Lernens darstellt“, so Dr. Döring. Deep-Learning-Modelle basieren auf künstlichen neuronalen Netzen in Anlehnung an das menschliche Gehirn. Sie sind zum Teil in der Lage, eigenständig dazuzulernen, indem sie einmal Erlerntes immer wieder mit neuen Inhalten verknüpfen. Zukünftig könnte neben der reinen Erkennung von Polypen gegebenenfalls auch eine genaue Diagnose gestellt werden.

Erprobung der Zukunftstechnologie in einer wissenschaftlichen Studie

„Studien belegen bereits jetzt, dass mit der Hilfe von KI-Systemen insbesondere kleine Polypen besser erkannt werden“, berichtet Dr. Döring. In fünf bis zehn Jahren, schätzt er, wird die KI-gestützte Darmspiegelung flächendeckend verbreitet sein. Momentan sind die meisten Systeme jedoch noch in der Erprobung. So auch am Klinikum Stuttgart. „Wir arbeiten mit dem KI-System aktuell im Rahmen einer randomisierten Studie. Bei einem per Zufallsverfahren ausgewählten Teil der Studienteilnehmer führen die Ärzt:innen die Darmspiegelung mithilfe der KI durch, bei den anderen ohne KI. Die Ergebnisse liefern Aussagen darüber, welchen Effekt unsere spezielle KI-Software auf die Qualität der Vorsorgedarmspiegelung hat.“ Der Schutz von sensiblen Daten wird dabei selbstverständlich großgeschrieben: „Wir halten uns an strenge Kriterien des Datenschutzes, arbeiten zum Beispiel nur mit speziell verschlüsselten Festplatten und einer Pseudonymisierung der Patientendaten. Alle Patientinnen und Patienten haben ihrer Studienteilnahme schriftlich zugestimmt und wurden von uns im Vorfeld ausführlich aufgeklärt.“

Finanziert wird das zukunftsweisende Projekt vom Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg, einer Initiative des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Die Projektleitung am Klinikum Stuttgart hat Prof. Dr. Wolfram G. Zoller inne,

„Studien belegen bereits jetzt, dass mit der Hilfe von KI-Systemen insbesondere kleine Polypen besser erkannt werden.“

Dr. Stephan Döring

Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie. „Das zertifizierte Darmkrebszentrum am Klinikum Stuttgart steht seit über 15 Jahren für eine exakte Diagnostik und erfolgreiche Therapie von Tumorerkrankungen im Darm. Unsere Patientinnen und Patienten profitieren direkt von neuen Forschungsergebnissen. Mit Projekten wie der Erprobung von KI-Technologien gestalten wir zudem die Zukunft der Krebsmedizin aktiv mit“, so Prof. Dr. Zoller.

Einsatz in Arztpraxen

Neben dem Klinikum Stuttgart sind das Universitätsklinikum Würzburg und die Stiftung Lebensblicke Ludwigshafen als Projektpartner beteiligt. „Wir haben außerdem eine Reihe von niedergelassenen gastroenterologischen Fachärztinnen und Fachärzten eingebunden. Den beteiligten Praxen wurden die KI-Software und dazu passende Hardware zur Verfügung gestellt und die Teams in der Anwendung des Systems geschult.“ Nach Abschluss des Projektes sollen die Erkenntnisse publiziert werden. Von Seiten der Ärztinnen und Ärzte gebe es bereits sehr viele positive Rückmeldungen, so Dr. Döring. „Die Fachleute nehmen die KI als echte Unterstützung wahr.“ Die KI kann den Menschen beim Sehen und Analysieren stärken. Ersetzen kann und soll sie die Ärztinnen und Ärzte aber auch zukünftig nicht. Wenn bei der Darmspiegelung ein Befund entdeckt wird, entscheiden auch weiterhin Fachleute aufgrund ihrer Expertise und Erfahrung über das diagnostische und therapeutische Vorgehen.



Alarmstufe rot – Kliniken in Gefahr

Die Folgen der Corona-Pandemie belasten die Krankenhäuser weiterhin. In dieser Situation trifft sie die aktuelle Kostenexplosion mit voller Wucht. Die Rede ist von 640 Millionen Euro im Land, wie eine Umfrage der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft (BWKG) ergeben hat. Bei der bundesweiten Aktion „Alarmstufe Rot – Krankenhäuser in Gefahr“ hat deshalb unter anderem auch das Klinikum Stuttgart die schwierige wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser deutlich gemacht.

„Die Krankenhäuser benötigen jetzt sofort einen Inflationsausgleich und das Wiederanlaufen der Corona-Hilfen“, fordert Matthias Einwag, Hauptgeschäftsführer der BWKG. Die Bundespolitik müsse einen grundlegenden Kurswechsel vollziehen. Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, Vorstandsvorsitzender des Klinikums Stuttgart, skizzierte die aktuelle Situation wie folgt: „Die Einkaufspreise steigen auf breiter Front und sogar langfristig gültige Rahmenvereinbarungen werden gekündigt. Von Energiekosten über Medizinprodukte bis hin zu Lebensmitteln sehen wir erhebliche Kostensteigerungen, die in den regulierten trägen Preisbildungsmechanismen für die Leistungen der Krankenhäuser nicht annähernd aufgefangen werden. Bereits der Ausgangspunkt mit einer systematischen Unterfinanzierung der Kinderheilkunde und Notfallversorgung war kritisch – und das Klinikum Stuttgart mit Deutschlands größter Kinderklinik und 100.000 Notfallpatienten pro Jahr bereits belastet. Die bisher nicht kompensierten Preissteigerungen erhöhen den Handlungsdruck nochmals deutlich.“

Kinderherzen in guten Händen



Das Stuttgarter Kinderherzzentrum wird jetzt von Prof. Dr. Gunter Kerst geleitet. Der bisherige Chef der Klinik für Kinderkardiologie der Uniklinik RWTH Aachen ist führender Experte in der interventionellen Elektrophysiologie zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen im jungen Lebensalter, insbesondere auch nach komplexen Herzoperationen und bei Erwachsenen mit angeborenen Herzfehlern. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die interventionelle Therapie angeborener Herzfehler in jedem Lebensalter.



Neuer Ärztlicher Direktor

Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie hat einen neuen Ärztlichen Direktor: Prof. Dr. Oliver Fricke. Der Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und Neuropädiatrie hat bisher die Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie des Kindes- und Jugendalters am Gemeinschafts-krankenhaus Herdecke geleitet. Außerdem hatte er den Lehrstuhl für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität Witten/Herdecke inne. In seiner neuen Aufgabe am Klinikum Stuttgart hat sich Prof. Dr. Fricke zum Ziel gesetzt, Kindern und Jugendlichen in Stuttgart ein noch breiteres und differenzierteres Behandlungsangebot zu entwickeln. Dafür möchte er die Chancen nutzen, die sich der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie als Teil des Zentrums für Seelische Gesundheit bieten. Außerdem sieht Prof. Dr. Fricke mit dem Olgahospital als der größten Kinderklinik in Deutschland die Voraussetzungen als ideal an, interdisziplinäre Themen in der Kinder-, Jugend- und Familienmedizin weiterzuentwickeln.

Suchthilfe neu gedacht

Nur wenige Menschen, die von Suchtmitteln abhängig sind, erhalten bisher die Beratung und Behandlung, die sie benötigen. Die wissenschaftliche Studie ASSIST, für die noch Teilnehmer:innen gesucht werden, will das jetzt ändern. Die unzureichende Versorgung von Menschen mit Suchterkrankungen ist unter anderem auf die unzureichenden Schnittstellen zwischen den verschiedenen Suchthilfeeinrichtungen zurückzuführen. Hier setzt das Projekt ASSIST (Sektoren-unabhängige Behandlungscoordination mittels Online-Assessment bei substanzbezogenen Störungen) der Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten am Klinikum Stuttgart, dem Stuttgarter Suchthilfeverbund und der Universität Ulm an. Mittels eines Online-Fragebogens auf www.suchthilfeportal.de können Betroffene selbst ihren Konsum und ihren Unterstützungsbedarf einschätzen. Im Anschluss hilft ihnen ein persönlicher Berater des neu errichteten regionalen Kompetenzzentrums am Klinikum Stuttgart das für sie passende Suchthilfeangebot zu finden, einen persönlichen Behandlungsplan zu erstellen und so rasch zu einer passgenauen Versorgung zu kommen. An der wissenschaftlichen Studie teilnehmen kann, wer in Stuttgart wohnt, zwischen 18 und 65 Jahren alt, bei einer deutschen Krankenkasse versichert ist und Probleme mit Suchtmitteln hat. Die Teilnahme ist kostenlos, für die Befragungen durch das Evaluationsteam erhalten Teilnehmende eine finanzielle Aufwandsentschädigung. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.suchthilfeportal.de

Impressum:

Klinikum live 2_2022
Herausgeber: Klinikum Stuttgart
Vorstand:
Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen |
Dr. Alexander Hewer

Redaktion:

Annette Seifert (verantw.) |
Stefan Möbius | Tobias Grosser | Priscilla
Ogundipe | Annette Steigert | Lena Jauernig

Grafik:

Sabine Pietsch | Bettina Tabel

Redaktionsanschrift:

Klinikum Stuttgart
Annette Seifert
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
presse@klinikum-stuttgart.de

Realisation:

AmedickSommer GmbH
info@amedick-sommer.de

Aus Gründen der Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen mitunter nur die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten für alle Geschlechter.

Bildnachweise:

Titel: primipil, Adobe Stock
S. 2; 6-9; 10 o.; 26 Hintergrund, o.li.+u.; 27: Ferdinando Iannone
S. 4: Fotoprofi Planet
S. 3; 5 B.3-4,6,9,12,17-19,22 :Thomas Rautenberg
S. 5 B.1: Frank Teuber
S. 5 B.2,5,7-8,10,13-16,20-21,23-25: Kai Loges, die arge lola
S. 5 B.11: Max Kovalenko, Lichtgut
S. 10 u.; 11 o.; 12-15, 18 M.+li.; 19 li.; 22; 26 o. re.; 28-29: Tobias Grosser, Klinikum Stuttgart
S. 11: Sportklinik Stuttgart
S. 12: Aleksandr, Adobe Stock
S. 17 o.: F.U.N.K. e.V.
S. 17 u.: Klinikum Stuttgart / Kniff

S. 18 li.; 20: Jonas Ratermann

S. 19 re.: Hans Scherhauser/Volkmar Otto
S. 23: Privat
S. 24-25: Tom König
S. 30: Heiko Potthoff
S. 31: flaticon.com
S. 32: durantelallera, fotolia

Druck:

Thema Druck GmbH,
Kraichtal-Oberöwisheim

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Klinikum Stuttgart im Internet:
www.klinikum-stuttgart.de

Stärkung der Krebsmedizin

Nächstes Richtfest im
Klinikum Stuttgart





Nur ein Jahr nach der Grundsteinlegung für den Neubau des Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl (SCC) am Standort Mitte des Klinikums Stuttgart wurde im August 2022 bereits das Richtfest gefeiert. Ab Anfang 2024 bündelt das Klinikum Stuttgart hier die Expertise für die Behandlung von jährlich rund 11.000 neu diagnostizierten Krebspatient:innen.

In das Gebäude mit mehr als 14.000 qm Fläche ziehen die Geschäftsstelle des Stuttgart Cancer Center als Anlaufstelle für Krebspatient:innen, die onkologische Tagesklinik, Stationen und Erweiterungen der Nuklearmedizin und der Strahlentherapie sowie diagnostische Großgeräte ein. Der baden-württembergische Sozial- und Gesundheitsminister Manne Lucha lobte beim Richtfest den sektorübergreifenden Ansatz in der Krebsbehandlung: „Ambulante und stationäre Versorgung greifen direkt ineinander. Diesem Ansatz gehört die Zukunft. Er ist am Bedarf der Patientinnen und Patienten ausgerichtet und medizinisch sehr sinnvoll.“

Interdisziplinäre Teams mit Expert:innen aus Onkologie, Chirurgie, Strahlentherapie, Nuklearmedizin, Psychologie, Physiotherapie, Molekulargenetik und neu etablierte Patient:innen stimmen im Stuttgart Cancer Center gemeinsam mit den Patient:innen die

bestmögliche, individuell zugeschnittene Therapie ab. Bereits 2024 will das Klinikum Stuttgart das Gebäude in Betrieb nehmen. Stuttgarts Finanz- und Krankenhausbürgermeister Thomas Fuhrmann freut sich über den guten Baufortschritt: „Alle Partner arbeiten hervorragend zusammen, wir sind mit dem Budget auf einem sicheren Pfad und voll im Zeitplan. Das Bauwerk ist Schlüsselprojekt für die noch folgenden Neubauten des Katharinenhospitals und wichtiger Baustein für eine starke medizinische Versorgung in der Landeshauptstadt.“ Generalübernehmer ist die traditionsreiche Gustav Epple Bauunternehmung aus Stuttgart, die für das Klinikum Stuttgart auch das „Zentrum für Seelische Gesundheit“, den Neubau der „Verteilküche“ mit „Casino und Werkstatt“ in Bad Cannstatt und die „Strahlenklinik“ an der Kriegsbergstraße in Stuttgart gebaut hat. Die Kostenplanung für den Neubau sieht ein Gesamtbudget von rund 95 Millionen Euro vor.

Interdisziplinäre Versorgung unter einem Dach

Der Neubau ist Teil eines umfassenden Erneuerungsprozesses am Standort Mitte des Klinikums Stuttgart. Der Vorstand des Klinikums Stuttgart, Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, erläutert: „Die Behandlung komplexer Krankheiten wie Krebs führt in zertifizierten,

interdisziplinären Zentren wie dem Klinikum Stuttgart nachweislich zu deutlich besseren Ergebnissen und höheren Überlebensraten. Das neue Gebäude unseres Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl ist ein Meilenstein, um die interdisziplinäre Versorgung unserer Patienten auszubauen. Die Eva Mayr-Stihl Stiftung hat durch großzügige und verlässliche Förderung großen Anteil daran. Sie ermöglicht außergewöhnliche Leistungen in der personalisierten Medizin und erfolgreichen Krebstherapie im Klinikum Stuttgart.“

So konnte dank der Stiftung eines der leistungsstärksten Geräte im Bereich der molekulargenetischen Analytik angeschafft werden. Der Sequenzierer ermöglicht eine komplette Analyse zahlreicher Tumorgenome parallel innerhalb von nur 48 Stunden und trägt damit maßgeblich dazu bei, mit Hilfe personalisierter Medizin die Behandlung noch individueller zu gestalten. Beim Richtfest äußerte sich der Vorstand der Eva Mayr-Stihl Stiftung, Robert Mayr: „Das Stuttgart Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl lag meiner kürzlich verstorbenen Frau sehr am Herzen. Ich freue mich, dass es mit dem neuen Gebäude einen sehr sichtbaren Platz finden wird, an dem die umfassenden Angebote zur Krebstherapie an einem Ort erreichbar sind.“

25 Jahre Hilfe beim Helfen

Seit einem Vierteljahrhundert erleichtert die Olgäle-Stiftung unseren kleinen Patient:innen den Krankenhausaufenthalt. Ganz herzlichen Dank dafür und bitte weiter so.



Allein die Anschaffung von medizinischen Geräten unterstützt die Olgäle-Stiftung unter ihrer Präsidentin und Gründerin Dr. Stefanie Schuster (links) jedes Jahr mit mehreren 100.000 Euro. Die mobile Röntgengiraffe ermöglicht Diagnostik bei Kindern am Bett, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht in die Kinderradiologie kommen können.



Bei der Reittherapie lernen psychisch kranke Kinder und Jugendliche auf speziell geschulten Pferden Ängste abzubauen und Vertrauen wieder aufzubauen. Ohne Finanzierung durch die Olgäle-Stiftung wäre dies nicht möglich.



Die Bücherei im Olgahospital verschafft den kleinen Patient:innen Abwechslung im Klinikalltag und bringt sie auf andere Gedanken. Ehrenamtliche der Olgäle-Stiftung organisieren die Ausleihe und Rückgabe der Bücher, CDs und DVDs.



Lachen – das ist inzwischen wissenschaftlich belegt – unterstützt den Heilungsprozess. Die Olgäle-Stiftung finanziert bereits seit 1999 die Klinikclowns am Olgahospital des Klinikums Stuttgart, um die Situation der teils schwerstkranken Kinder zu verbessern.



Die große Arche der Hoffnung, ebenfalls finanziert von der Olgäle-Stiftung, lädt zum Spielen und Rutschen ein. Sie soll Kindern und Eltern die Zeit im Kinderkrankenhaus erleichtern und sie von ihren Sorgen und Ängsten ablenken.



Mit Rat und Tat steht die pflegerische Elternberatung Müttern und Vätern dank der Olgäle-Stiftung bei allen Anliegen rund um Pflege und Versorgung ihrer Kinder zur Seite. In den Beratungsgesprächen bekommen Eltern umfassende Informationen, Hilfestellungen und praktische Anleitungen, wie die Pflege des Kindes im Alltag erleichtert werden kann.



Über 35 Millionen Euro hat die Olgäle-Stiftung in den letzten 25 Jahren für die kleinen Patient:innen im Olgahospital gesammelt. Auch STUPS, das Simulationszentrum des Klinikums Stuttgart, wird von der Stiftung immer wieder großzügig unterstützt. Es bietet unseren Mitarbeiter:innen die Möglichkeit, Zwischenfälle bei Neugeborenen, Säuglingen, Kleinkindern und Erwachsenen zu trainieren.



Die kindgerechte Gestaltung des Kinderkrankenhauses ist der Olgäle-Stiftung ein großes Anliegen. Bunte Tiere aus allen Kontinenten – der Esel für Europa, die Giraffe für Afrika, der Elefant für Asien, ein Pinguin für die Antarktis, das Känguru für Australien und der Waschbär für Amerika – begleiten die Patient:innen im Olgahospital durchs Haus. Sie erzählen fröhliche Geschichten entlang der Wände und dienen als Leitsystem und Orientierungshilfe.

Spenden:
IBAN: DE22 6005 0101 0002 2665 50
BIC: SOLADEST600
www.olgaele-stiftung.de



Video 25 Jahre Olgäle-Stiftung

Pferde als Schlüssel zur eigenen Gefühlswelt

Montagsmorgen auf dem Schulzenhof: Sanft stupst Arthos Marie mit dem Maul an die Schulter. Der Wallach will mit der Neunjährigen schmusen, doch Marie möchte das heute nicht und weicht zurück. „Die Kinder entscheiden in jeder Therapiestunde selbst, was sie brauchen und wozu sie bereit sind“, sagt Peter Rave. Denn ein Ziel ist, dass die Kinder und Jugendlichen durch die pferdegestützte Therapie auch lernen, mit Nähe umzugehen. Peter Rave ist Diplom-Reittherapeut am Zentrum für Seelische Gesundheit in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Klinikums Stuttgart. Bereits seit 2012 bietet die Klinik für ihre Patient:innen Reittherapie an. Möglich war und ist das nur durch die finanzielle Unterstützung der Olgäle-Stiftung.

Ein langer Feldweg durchs Grüne führt zum idyllischen Schulzenhof in Filderstadt-Plattenhardt. Meist holt Peter Rave die Mäd-

chen und Jungen zur ersten Therapieeinheit direkt von der Haltestelle ab. Denn für viele seiner Patient:innen ist schon die Anreise ein Stressfaktor: „Die Reittherapie bietet die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und manches einfach mal außen vor lassen zu können. Sie sollen hier im Kleinen lernen, was sie draußen an Herausforderungen erwartet“, sagt der 62-Jährige. Die Kinder und Jugendlichen, die zu ihm auf den Reiterhof kommen, leiden an Depressionen, Ess-, Zwangs-, Kontakt-, Persönlichkeits- oder Autismus-Spektrum-Störungen. Die Reittherapie sei zwar auch ein klinisches Angebot, würde aber von den Patient:innen nicht so wahrgenommen.

Selbstwertgefühl, Geborgenheit, Vertrauen, Sicherheit

Arthos Fell glänzt in der Sonne und seine Mähne ist heute besonders schön geflochten. Gemeinsam legen Marie und Peter Rave

Arthos den Sattel auf. Weil Pferde Fluchttiere sind, scannen sie ihre Umgebung stetig auf Gefahren und kommunizieren diese schnell zurück. Doch auch als der Therapeut wild mit einer Gerte herumfuchtelt, bleibt das Pferd ruhig. „Warum ist Arthos nicht ängstlich?“, will Peter Rave von Marie wissen. „Weil er weiß, dass es ihm hier gut geht und er Vertrauen zu uns hat“, antwortet sie. Doch auch wenn der Haflinger gerade gesattelt wird, Reiten spielt in der pferdegestützten Therapie nicht die zentrale Rolle. Es geht vielmehr um den angstfreien und vertrauensvollen Kontakt und Umgang mit dem Tier. Das Pferd dient als Medium. „Es kann dabei helfen, Zugang zur eigenen Gefühlswelt zu bekommen, sich wieder auf Beziehungen einlassen zu können“, so der Mitarbeiter der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Vielen der Patient:innen fehle es an Selbstwertgefühl, Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit. Das Pferd akzeptiert den Menschen so wie er ist – mit seinen Stärken und Schwächen. „Es ist nicht voreingenommen, kennt keine Diagnose und hat deshalb auch keine Vorurteile. Darum ist das Vertrauen des Tieres schon zu Beginn der Therapie vorhanden“, sagt der Reittherapeut. Andererseits würden aber auch durch das Verhalten der Kinder und Jugendlichen Enttäuschungen oder unerfüllte Wünsche direkt auf das Pferd projiziert. Kommunikationsstörungen würden dadurch sichtbar, so dass an ihnen direkt gearbeitet werden könne.

In der Reithalle angekommen, steigt Marie vorsichtig auf den Rücken des Pferdes, um mit ihm auf den davor von ihr selbst aufgebauten Parcours zu gehen. Das Pferd reagiert aufmerksam auf kleinste Bewegungen und Reaktionen des Mädchens. Sie atmet laut aus, wenn der Haflinger stehen bleiben soll und macht sich selbstbewusst ganz groß, als Signal dafür, dass das Tier weitergehen soll. So hält sie einen guten Kontakt zum Pferd



und lobt es, weil es sie versteht. Am Schluss der Stunde darf sich Arthos noch frei in der Halle bewegen und rollt sich freudig durch den Sand, was auch Marie freut. Auch Jonas ist heute zur Therapiestunde auf dem Hof. Der Elfjährige leidet an einer emotionalen Störung. „Die Reittherapie ist für ihn der Höhepunkt der Woche“, berichtet seine Mutter. „Sie tut ihm sehr gut. Jonas kann dadurch seine Gefühle besser beschreiben, mehr in sich selbst reinhören. Ich erlebe meinen Sohn hier bei der Reittherapie anders, viel selbstbewusster“, freut sie sich.

Im Stall blühen die Kinder auf

„Es ist schön zu sehen, wenn ein Prozess in Gang kommt. Also wenn sich die Kinder und Jugendlichen in ihrer Kommunikation und Körpersprache öffnen und wieder Vertrauen schöpfen können – zum Therapeuten, zum Pferd und vor allem zu sich selbst“, freut sich auch Peter Rave. Manche Patient:innen kommen, je nach Absprache mit den Psychotherapeuten der Klinik, für drei bis vier Therapiestunden auf den Schulzenhof, andere dagegen kommen viele Wochen, je nach Diagnose und Entwicklungsstand.

Zurück im Aufenthaltsraum blättert der Reittherapeut durch ein Fotoalbum. Das hat er gemeinsam mit den Patient:innen angelegt, um deren Entwicklung im Zusammenspiel mit den Pferden zu veranschaulichen. Einige Fotos sind zu Beginn ihrer Therapie entstanden, einige gegen Ende. Die Fortschritte lassen sich gleich erkennen: Anfangs schienen die Kinder eher distanziert und zurückhaltend zu sein, während sie im Verlauf der Zeit richtig aufblühten. „Viele Eltern, die in die Arbeit eingebunden wurden, bekommen durch die gemeinsame Zusammenarbeit in der Reittherapie oft ein ganz neues Bild von ihrem Kind und manchmal sogar auch von sich als Eltern“, so Peter Rave.



„Es ist schön zu sehen, wenn ein Prozess in Gang kommt. Also wenn sich die Kinder und Jugendlichen in ihrer Kommunikation und Körpersprache öffnen und wieder Vertrauen schöpfen können.“

Peter Rave

Nachhaltige Personalwohnungen in Bad Cannstatt bezogen

In Bad Cannstatt ist in nur rund zehn Monaten dringend benötigter Wohnraum für Mitarbeiter:innen des Klinikums Stuttgart entstanden. In nachhaltiger Holzmodulbauweise und mit einer Energieversorgung, die sich aus regenerativen Quellen speist, ist das Quartier von außerordentlicher Nachhaltigkeit.

Im Oktober 2021 wurde die Grundsteinlegung auf dem Baufeld direkt gegenüber dem Krankenhaus Bad Cannstatt des Klinikums Stuttgart feierlich begangen – seit August 2022 ziehen nun die Mieter:innen in die neuen vier Wände ein. Durch vorgefertigte Module, in denen bereits die Leitungen verlegt und die Böden fertig sowie Küche und Bad eingebaut waren, gingen die Bauarbeiten zügig vonstatten. 157 Apartments und Wohnungen sind nun, nach weniger als zehn Monaten Bauzeit, bezugsfertig. Und die zukünftigen Bewohner:innen freuen sich bereits auf den neuen Wohnraum, der exklusiv den Mitarbeiter:innen des Klinikums Stuttgart zur Verfügung steht. Unter den ersten Bewohner:innen sind Pflegekräfte, Auszubildende, Hebammenschülerinnen, Reinigungskräfte und Erzieherinnen der Betriebskita.

Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, Vorstand des Klinikums Stuttgart, ist überzeugt: „Als Arbeitgeber ist das Klinikum Stuttgart schon heute besonders für Pflegekräfte attraktiv:

mit sicheren Arbeitsplätzen, guter Bezahlung, überdurchschnittlicher Besetzung, anspruchsvollen Aufgaben, tollen Teams und guter Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nur das Thema Wohnen bleibt in der Landeshauptstadt schwierig. Mit den zusätzlichen, schönen Wohnungen können wir sehr attraktive Pakete schnüren und unseren Wachstumskurs in der Pflege weiter fortsetzen. Deshalb sind wir der SWSG sehr dankbar, dass sie diese nachhaltigen Wohnungen in so kurzer Zeit realisiert hat.“

Hoher Wohnkomfort, niedriger Energieverbrauch

Die Mietpreise in den Personalwohnungen sind subventioniert und liegen unterhalb des vergleichsweise hohen Stuttgarter Niveaus, aber etwas oberhalb der qualitativ deutlich schlechteren alten Wohnheime. Die Mietpreise sind zudem abhängig vom Einkommen. Von den subventionierten Mietpreisen profitieren ausschließlich Kolleg:innen mit geringeren oder mittleren Einkommen (bis zur Entgeltgruppe 10). Die Wohnqualität in den Neubauten ist deutlich gestiegen. Statt wie zuvor kleine Zimmer mit Gemeinschaftsbädern gibt es jetzt moderne Apartments, Wohnungen, Wohngemeinschaften und Zimmer mit Bad, Küche, Gemeinschaftsdachterrassen und sichere Fahrradstellplätze. Die Grundrisse sind sehr durchdacht und nutzen den Raum auch

in kleineren Apartments gut aus. Durch den Plusenergiestandard sowie gegenüber den abgerissenen Wohnheimen extrem verbesserter Dämmung sinken zudem die Betriebskosten, was angesichts der turbulenten Entwicklung der Energiepreise sehr vorteilhaft ist.

Samir M. Sidgi, Vorsitzender der Geschäftsführung der SWSG, erläutert: „Um den Anforderungen für dringend benötigten und zugleich nachhaltigen Wohnraum gerecht zu werden und dabei dem Anspruch bezahlbarer Mitarbeiterwohnungen nachzukommen, haben wir am Prießnitzweg neue Wege beschritten – eine Antwort auf die vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit.“

Das neue Quartier wird durch die Energieeffizienzklasse 40 Plus im Jahresmittel einen Energieüberschuss aus regenerativen Quellen erzeugen und somit zu einem Energie-Plus-Quartier. Die Energieerzeugung erfolgt über Sole-Wasser-Wärmepumpen, Photovoltaikmodule und Solar-Hybridkollektoren. Zudem ist ein Lüftungssystem mit Wärmerückgewinnung zur Optimierung des Heizbedarfs integriert.

Weitere Wohnungen in Planung

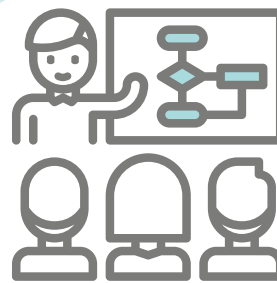
Im zweiten Bauabschnitt, bei dem die Arbeiten in diesem Herbst beginnen, werden weitere 173 Wohneinheiten in drei Gebäuden bis zum Jahreswechsel 2023/24 fertiggestellt werden. Vielen insbesondere neuen Kolleg:innen, die oft aus anderen Regionen nach Stuttgart ziehen, macht das Angebot von Mitarbeiterwohnungen die Entscheidung für das Klinikum Stuttgart deutlich leichter. Sie helfen beim Einstieg in Stuttgart und verschaffen gerade nach Umzug aus anderen Regionen oder Ländern etwas Zeit, sich in Stuttgart zu orientieren und selbständig die beste Bleibe zu finden. Das gilt für Pflege und Mediziner:innen, die teilweise zunächst hospitieren oder formale Anerkennungspraktika absolvieren und in diesem Zuge auch befristet Gelegenheit bekommen, möblierte Apartments zu nutzen.



Starke Pflege

Auf den Stationen im Katharinenhospital, Krankenhaus Bad Cannstatt und im Olgahospital sorgen Pflegerinnen und Pfleger für die professionelle Versorgung der Patient:innen. Zudem arbeiten Fachpflegekräfte in den Funktionsbereichen der Kliniken, in Operationssälen, in Intensivstationen und im Palliativbereich, in der Onkologie und in Intermediate Care-Stationen.

In der Pflege sind Menschen aus über **70 Nationen** vertreten.



Mit rund **3.000 Mitarbeiter:innen**

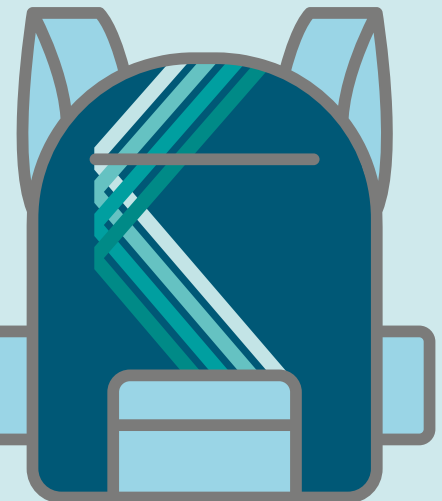
bildet der Pflege- und Funktionsdienst die größte Berufsgruppe im Klinikum Stuttgart.



60 Pflegekräfte haben ein Studium absolviert, **500 eine Fachweiterbildung** zum Beispiel

für Intensivpflege, Anästhesie oder Onkologie.

In der Akademie für Gesundheitsberufe lernen derzeit **1.000 Auszubildende**. Sie werden betreut von **325 Praxisanleiter:innen**. Alle haben eine spezielle berufspädagogische Weiterbildung.





Mal kurz Leben retten – jetzt Blut spenden!

www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden

STUTTGART



Informationen unter 0711 278-34736
Blutspendezentrale, Klinikum Stuttgart,
Keplerstraße 32, 70174 Stuttgart



Aufwandsentschädigung ab der 2. Spende



Klinikum Stuttgart